

Aspekte der Evolutionstheorie:



Evolutionstheorie und (christliche) Religion

Kontextfragen des Themas

- ✓ Stimmt die Evolutionstheorie – oder stimmt der biblische Schöpfungsbericht?
 - in den USA seit Jahrzehnten geführter, für das Bildungswesen höchst folgenreicher Streit zwischen ‚Kreationisten‘ & ‚Intelligent Design‘-Theoretikern vs. ‚Darwinisten‘
- ✓ Bringt die Evolutionstheorie die endgültige Befreiung vom Wahrheitsanspruch der (christlichen) Religion – oder erlaubt sie ein besseres Verständnis von (christlicher) Religion?
 - kontinuierliche Auseinandersetzung seit der Popularisierung der Evolutionstheorie: Darwins ‚Kränkung‘ des Menschen (gemeinsam mit jener durch Kopernikus und Freud) & Monistenbund mit Ernst Haeckel als ‚Gegenpapst‘ etc. vs. römisch-katholische Anerkennung der Evolutionstheorie als – behauptetermaßen aber für die Gottesfrage irrelevanter – naturwissenschaftlicher Theorie („NOMA“ = non-overlapping magisteria)
- ✓ Stellt die Evolutionstheorie einen Menschen vor eine unausweichliche Wahl, entweder (christlich) religiös zu sein – oder ein nicht nur selektiv, sondern umfassend wissenschaftliches Weltbild zu haben?
 - aktueller, weltweit beachteter, doch inhaltlich eher schwacher Diskussionsbeitrag: Richard Dawkins, The God Delusion [Der Gotteswahn], 2006; besser: Daniel C. Dennett, Breaking the Spell. Religion as a Natural Phenomenon, 2006

Wissenschaft und Religion

- ✓ **These 1:** Vernunft / Wissenschaft machen – falls ausreichend hoch entwickelt und bei gelungener Massenbildung – **Religion und Glauben überflüssig**. Das ist auch wünschenswert, weil Religion Menschen vor allem schadet.
- ✓ **These 2:** **Religion / Glauben** tun – falls ausreichend kultiviert / zivilisiert – Menschen einfach **gut**, und zwar **unabhängig** davon, ob ihre Aussagen wirklich **wahr** sind
- ✓ **These 3:** Religion / Glauben betreffen Dinge **jenseits** dessen, was durch **Wissenschaft** zugänglich werden kann (‚NOMA‘: non-overlapping magisteria) – welchen Sachverhalt nun ihrerseits die Vernunft erkennen kann, die sich darum aufs beste mit dem Glauben zu verbinden vermag.
 - In diesem Zusammenhang: ‚**fides et ratio**‘ als besonderes ‚Markenzeichen‘ des Christentums

Allerdings:

- Die Frage, ob es Gott gibt, ist eine **EMPIRISCHE Frage** – denn es gibt Gott (oder eben nicht) ganz unabhängig davon, an welche Antwort auf diese Frage man glaubt.
- Also ist die These 3 nicht rundum zufriedenstellend – zumal religiöse Menschen zu behaupten pflegen, man könne Gottes Gegenwart ganz real empfinden und seine leitenden Hinweise im Leben wirklich entdecken

Zielsetzung

Argumentationsgrundlage: ‚hypothetischer Theismus‘, d.h.: Unterstellung immerhin der Möglichkeit, dass Gott existiert

Achtung: Im Rahmen der Evolutionstheorie ist diese Hypothese ganz entbehrlich. Erst sie aber erlaubt einen für Theisten attraktiven Diskurs mit Evolutionstheoretikern, der seinerseits über eine unfruchtbare Konfrontation von ‚Evolutionstheorie‘ vs. ‚Religion‘ hinausführen kann.

- ✓ **erkunden ...**
 - ✓ ob es wirklich **zwingend** ist, Evolutionstheorie und (christliche) Religion ‚gegeneinander auszuspielen‘
 - ✓ inwieweit wichtige **christliche** Konzepte selbst **evolutionstheoretisch** verstanden werden könnten
 - ✓ ob sich nicht Evolutionstheorie und christliche Religion zu ihrem **gegenseitigen Vorteil** wechselseitig erhellen könnten.
- ✓ **dabei:**
 - ✓ rein **exploratives** Vorgehen und ‚**theologische Basteleien**‘ (‚bricolage‘)
 - ✓ **kein** Anspruch, auf der Höhe **theologischer** Explikation zu sein – sondern lediglich ein **Gesprächsangebot** aus der Warte einer sozialwissenschaftlichen Evolutionstheorie
- ✓ **Fragen auf dem Weg zum Ziel:**
 - ✓ Von welcher **Art** von ‚Evolutionstheorie‘ ist im folgenden die Rede?
 - ✓ Wie lässt sich **Religion** ihrerseits sowie ‚**von außen**‘ **evolutionstheoretisch** verstehen?
 - ✓ Welche wichtigen (nicht alle!) Konzepte der **christlichen** Religion lassen sich auf welche Weise ‚**von innen**‘ **evolutionstheoretisch** verstehen?
 - ✓ Auf welche Weise erhellen (christliche) Religion und Evolutionstheorie einander **wechselseitig**?

Klarstellungen

- ✓ Die **Evolution der Arten** ist **keine ‚bloße Theorie‘** im Sinn einer ganz fragwürdigen und womöglich falschen Hypothese, sondern eine vorzüglich nachgewiesene **Tatsache**.
- ✓ Man kann durch Verweis auf **‚Gottes Wirken‘** sehr wohl alles das **erklären**, wovon man (triumphierend) zeigt, dass es dafür (noch) **keine** über vernünftige Zweifel erhabene **wissenschaftliche** Erklärung gibt. Aber:
 - ✓ Mit jeder dann doch noch gefundenen wissenschaftlichen Erklärung wird ein solcher **‚Lückenbüßer-Gott‘** **entbehrlicher** und einem **‚wissenschaftlich unnötigen Konzept‘** ähnlicher.
 - ✓ Also tun gerade **religiöse** Menschen ihrem religiösen **Anliegen** wenig Gutes, wenn sie – wie gerade bei der Auseinandersetzung mit der Evolutionstheorie – **Gott als ‚Lückenbüßer-Gott‘ behandeln** und deshalb – wie zumal im 19./frühen 20. Jh. die christlichen Kirchen und weiterhin der Islam – der Wissenschaft gegenüber stets in der **Defensive** sind.
- ✓ Man kann gewiss betonen, dass **Religion** und **Wissenschaft** vom **Gleichen** auf **verschiedene Weise** sprächen, so dass Widersprüche letztlich keine wären. Aber:
 - ✓ Die Frage **‚Was ist wirklich der Fall?‘** wird dadurch ja nicht zum Verschwinden gebracht, ...
 - ✓ und es ist **unplausibel**, dass die **Wissenschaft** gerade bei einer so wichtigen Frage wie der Entstehung des Lebens sowie der Welt überhaupt **nichts Ernstzunehmendes** zu sagen hätte.

Religion und Evolution: drei Zentralthesen

... auf der Grundlage eines
'hypothetischen Theismus'

- ✓ Wenn es **Gott gibt** und er **allmächtig** ist, dann kann er sich sehr wohl auch des Mechanismus der **Evolution** bedienen haben und weiterhin bedienen, um die Welt so zu schaffen, wie er sie haben und den Menschen als seinen – ihn auch **erkennenden** – ‚Partnern‘ anvertrauen will.
 - Also ist es ganz **unnötig**, des **Glaubens** willen die so gut nachgewiesene Tatsache der Evolution **abzustreiten**. → Einzelargumentation
- ✓ Wenn **Religion** einen **biologischen** Ursprung hat und **Evolutionsvorteile** erschließt (= gut gesicherte Erkenntnis), dann kann das sehr wohl in der **Absicht** eines allmächtigen **Gottes** liegen.
 - Also muss auch eine **evolutionstheoretische** Erklärung der Entstehung von **Religion** für einen gläubigen Menschen **nicht zwangsläufig anstößig** sein. → Einzelargumentation
- ✓ Wenn die – im Verlauf der **biologischen Evolution** entstandenen – **geistigen Möglichkeiten** des Menschen die Schaffung einer solchen kulturellen und sozialen Wirklichkeit zulassen, in der unsere Spezies in eine **evolutionäre Sackgasse** gerät, ...
 - ✓ dann kann es aus der Warte eines **Schöpfergottes** sehr wohl sinnvoll sein, in diesen kulturellen und sozialen Evolutionsprozess in einer für viele Menschen verständlichen Weise **einzugreifen**, etwa durch ‚Offenbarungen‘ oder ‚Sendboten‘.
 - ✓ Auf genau diese Weise erlangen Menschen dann die **Chance**, sowohl Gott zu **erkennen** als auch zu seinen ‚Partnern‘ zu werden, die auf **ihrem** Entwicklungsniveau die (kulturelle und soziale) **Evolution weiter voranbringen** – und zwar **verantwortlich** für mögliche **Fehlentscheidungen**, die ihnen dabei unterlaufen.
 - Also muss es auch für gläubige Christen **nicht anstößig** sein, **Zentralannahmen** ihrer **Religion evolutionstheoretisch zu rekonstruieren** oder rekonstruiert zu finden. → Einzelargumentation



Die ‚Allgemeine Evolutionstheorie‘ und ihre gegenstandsspezifische Konkretisierung

‚Allgemeine Evolutionstheorie‘

Abstraktion vom biologischen empirischen Referenten unter Beibehaltung der bewährten Konzepte und Theoreme

gegenstandsspezifische (Re-) Konkretisierung durch gegenstandsangemessene Anwendung ihrer Konzepte und Theoreme auf nicht-biologische empirische Referenten

KEINE bloße ‚Heuristik‘ oder ‚Analogie‘, sondern ...

erfaßt durch die biologische Evolutionstheorie: ab Darwin über die Synthetische Theorie weiterentwickelt bis zur Systemtheorie der Evolution
Entwicklung der Arten (= biologischer Strukturen)

Sozialwiss. Evolutionstheorie
Entwicklung von Institutionen (= sozialen / politischen Strukturen)

kulturwissenschaftl. Evolutionstheorie
Entwicklung von Kompositions- und Maltechniken, Baustilen, Dichtungsformen, Denkbauwerken ... (= kultureller Strukturen)

wissenschaftsgeschichtlicher Ausgangspunkt – mehr oder weniger:



Dabei ist zu unterscheiden:

- die weitergegebene Information, d.h. der Genotyp / Memotyp / die ‚institutionelle Form‘
- die anhand der weitergegebenen Information aufgebaute Struktur, d.h. der Phänotyp / Phämotyp / die *praktizierte institutionelle Form*

Evolution ist ganz allgemein ...

- ✓ ein Prozess des **Aufbaus** und der **Weiterentwicklung** von **Strukturen** sowie von ganzen **Gefügen** von Strukturen,
- ✓ bei dem **Informationen** über die **Baupläne** der zu schaffenden Strukturen ‚ausgelesen‘, in ‚Baumaßnahmen‘ umgesetzt und dann ihrerseits **weitergegeben** werden.
- ✓ Dabei kommt es immer wieder zu ‚**Fehlern**‘ und jedenfalls Veränderungen beim **Auslesen**, **Anwenden** und **Weitergeben** jener Informationen,
- ✓ wobei **zwei Instanzen** dafür maßgeblich sind, welche dieser – oft ganz zufällig erfolgenden – Veränderungen **Chancen auf Weiterbestand** haben:
 - ✓ die aus den weitergegebenen Informationen **gerade aufgebaute Struktur**: Passt das nunmehr in veränderter Form aufzubauende Bauteil **zur schon entstandenen und weiterzubauenden Struktur**?
 - Wenn nicht: meist **Abbruch** weiteren Strukturaufbaus mit der veränderten Form; keine Weitergabe
 - ✓ die ‚**Umwelt**‘ / ‚**Nische**‘ der neu aufgebauten Struktur: **Passt** die mehr oder minder leicht **verändert aufgebaute Struktur** (weiterhin) in diese **Umwelt**, d.h.: erhält sie oder **verarbeitet** sie weiterhin **Ressourcen** aus dieser **Umwelt / Nische**?
 - Wenn nicht, wird die verändert aufgebaute Struktur **verringerte Bestandschancen** haben und es klar reduzierte Chancen geben, dass ihr **Bauplan** weitergegeben wird.

Gewebe / Organismen;
sprachliche Strukturen;
soziale Strukturen /
Institutionen

chemische Kodierung:
‚Gene‘ / kulturelle
Kodierung: ‚Meme‘

Variation, Rekombi-
nation, Mutation ...

innere Selektions-
faktoren für passende
(‚fitte‘) Systembauteile

äußere Selektions-
faktoren für passende
(‚fitte‘) Systembauteile

keine Retention (ver-
änderter) Merkmale

➔ Durch das kombinierte Wirken von inneren und äußerlichen Selektionskriterien erhält der Evolutionsprozess ‚**Richtung**‘, ohne gleichwohl ‚determiniert‘ zu sein (Teleonomie, nicht Teleologie)!

Es ist zu unterscheiden ...

- ✓ die – eben umrissene – **Vollzugsweise** des biologischen, kulturellen und sozialen **Evolutionsprozesses**
- ✓ die **Voraussetzungen** dafür, dass es diesen Prozess überhaupt geben kann:
 - ✓ Existenz überhaupt der ‚Welt‘ / **Materie**
 - ✓ Existenz solcher grundlegender ‚**Naturkonstanten**‘, dass die **Voraussetzungen** des (uns bekannten) **Lebens** entstehen konnten (Erzeugung komplexerer chemischer Elemente in Sternen, deren Explosion und Verbreitung in Gestalt stellaren Staubes, dessen Verdichtung zu Sternen, Planeten ...)
 - ✓ Existenz von **Planeten** in solcher ‚**Lage**‘ in Sonnensystemen, dass ..
 - ✓ sowohl die **Energiezufuhr** (nicht zu viel, nicht zu wenig) als auch die **Periodizität** der Energiezufuhr zur Lebensbildung nötigen chemischen Prozesse ermöglichen
 - ✓ andere Planeten als ‚**kosmische Staubsauger**‘ solche Meteoriteneinschläge selten machen, welche den zum Leben führenden / das Leben erhaltenden Entwicklungsprozess unterbrechen könnten
 - ✓ Entstehung und **kontinuierliche Existenz von Leben selbst**

Inzwischen unproblematischer Gegenstand empirischer Forschung mit gesicherten (!) Ergebnissen

auch (noch ?) Gegenstand des Glaubens



Wie lässt sich Religion evolutionstheoretisch verstehen? (I)

- ✓ Mit zunehmender Größe des Großhirns entsteht **Bewusstsein**: Lebewesen wissen, dass sie wissen – und reflektieren, was sie tun (werden). Das bringt gewaltige Selektionsvorteile und verbreitet sich deshalb.
- ✓ Weil alle Menschen **in ihren wesentlichen biologischen Funktionen (darunter: Denkvermögen und Bewusstsein) weitgehend identisch** sind, entdecken sie die Möglichkeit, andere Menschen dadurch zu verstehen, dass sie sich selbst verstehen (**„Empathie“**).
 - ✓ Sie entdecken obendrein, dass man sogar an sich selbst überhaupt nicht verständliche Haltungen und Handlungen eines anderen dann verstehen kann, wenn man sich (gedanklich) auf dessen Position versetzt (**Perspektivenwechsel**, Kongruenz der Relevanzstrukturen ...)
 - ✓ Auch das erbringt gewaltige **Selektionsvorteile** im Gruppenrahmen und verbreitet sich deshalb.
- ✓ Einmal daran gewöhnt, dass man verlässlich andere Menschen als **Akteure** verstehen kann, wird versucht, den gleichen **Verstehensvorgang auf andere Elemente der Umwelt zu übertragen** und zu versuchen, sie – wie Menschen! – zu beeinflussen: Tiere, Pflanzen, Wetter, Gestirne ...
- ✓ Auf diese Weise vollzieht sich eine **Anthropomorphisierung der Natur**: Man konstruiert sich eine **Welt, die entlang menschlicher Verständniskategorien funktioniert**.
 - ✓ Weil der ‚menschliche Geist‘ als Evolutionsprodukt eben in adaptiver Auseinandersetzung mit dieser ‚Welt da draußen‘ entstand, gelingt das auch sehr gut: Der menschliche Geist ist deswegen so gut zum Verstehen der Welt ‚da draußen‘ geeignet, weil er in **seinen Grundstrukturen weitgehend deren Grundstrukturen nach- und abbildet**.
 - ✓ Ferner scheinen sich bestimmte **Gehirnareale** nicht nur auf etwa die Wahrnehmung und Verarbeitung von Licht- oder Schallwellen spezialisiert zu haben, sondern auch auf den Vollzug von **„Erkenntnis- und Verstehensleistungen“** hinsichtlich einer **„anthropomorphisierten Außenwelt“**.

Wie lässt sich Religion evolutionstheoretisch verstehen? (II)

- ✓ Solche – schon vom Ansatz her ‚zum Erfolg verurteilte‘ – Anthropomorphisierung der Natur samt womöglich genetischer Absicherung ihrer emotionalen und kognitiven Voraussetzungen erbrachte weitere **gewaltige Selektionsvorteile**:
 - ✓ Weil nun vom Sozialen bis zum Natürlichen alles in einen **kohärenten Verstehens- und Sinnzusammenhang** eingebettet werden konnte (nicht musste!), ließ sich anhand solcher Sinn- und Solidaritätsressourcen kohärentere und **stabilere soziale Wirklichkeit** konstruieren – mit allen **Realfolgen** wie bessere Koordination, Arbeitsteilung, Solidarität usw. (= Vorteil!)
 - ✓ Darum **breiteten sich diese Kulturmuster aus**: Menschliche Gruppen, die sie nicht benutzten oder kultivierten, unterlagen in der Konkurrenz um knappe Ressourcen und konnten ihre Kulturmuster somit immer schlechter weitergeben.
- ✓ Die ‚**Mitlebewesen**‘ (deren ‚Verstehenkönnen‘ man längst schon selbst erlebt hatte ...) wurden – eben weil das Verstehenkönnen sich auch an Phänomenen der Natur **bewährte** – überdies als **in eben dieser Natur existent** vermutet – nur eben auch in **anderer** als **menschlicher** Form: in Tieren und Pflanzen, an Orten, im Wetter und in den Gestirnen, desgleichen als von alledem unabhängige ‚Wesen‘, auf die sich obendrein (anscheinend) durch Magie, Opfer oder Beten einwirken ließ.
 - ✓ entstehende **Begriffsprägungen** dafür: Geister, Dämonen, Götter ... (→ Animismus)
 - ✓ Später wird das alles **durch Abstraktion ‚singularisiert‘** : sei es als ‚Gott‘, sei es als ‚die Natur‘ (mit ihrem Tao), sei es als ‚deus sive natura‘ (so Spinoza); hierzu unten mehr!
- ✓ Dergestalt entsteht **Religion** als – evolutionär vorteilhaftes – ‚**Nebenprodukt**‘ von zunächst einmal ganz **andere** Evolutionsvorteile erschließenden Entwicklungen.
 - Folglich ist nicht nur mit **evolutionären Vorteilen**, sondern auch mit evolutionären **Dysfunktionalitäten** von Religion zu rechnen!

Wie lässt sich Religion evolutionstheoretisch verstehen? (III)

- ✓ Die Einführung von Begriffen wie Geister, Götter oder Gott für jene ‚wirksamen Wesen‘, die man – durch **Projektion der an Mitmenschen bewährten Empathie auch in die nichtmenschlichen Welt** – ‚ausfindig‘ machte, erlaubte sodann einen ziemlich ‚rationalen‘ Umgang mit ihnen:
 - ✓ Nun gab es ein **Gegenüber**, mit dem man **kommunizieren**, von dem man etwas **erbitten** oder vor dem man sich womöglich **schützen** konnte.
 - ✓ Nun konnte ‚**Sonderwissen**‘ um diese ‚Wesen‘ sowie um den richtigen Umgang mit ihnen entstehen (= Theo-logie) , zu dessen Verwaltung, Anwendung, Weiterentwicklung und Weitergabe sich **eigene Personengruppen** (Schamanen, Priester ...) und **Institutionen** (Tempel, ‚Orden‘, ‚Kirche‘) entwickeln mochten – mit allen stabilisierenden wirtschaftlichen Folgewirkungen.
- ✓ Über derlei zu verfügen, schuf nun weitere **Selektionsvorteile**:
 - ✓ Wenn es – durch Gebet, Opfer oder ‚Abwehrzauber‘ gar noch absichtlich zu **beeinflussende** – Wesen gab und man sich dessen sicher war (‚Glaube‘), unter ihrem Schutz zu stehen, dann ließen sich viel leichter als andernfalls **weitere soziale Ressourcen** wie z.B. Tapferkeit, Durchhaltevermögen, Selbstlosigkeit, Selbstaufopferung im Dienste eines solchen ‚**größeren Ganzen**‘ (→ ‚**Transzendenz**‘) schaffen und verlässlich mobilisieren, an das man sich **rückgebunden** wusste (‚re-ligio‘ = Religion).
 - ✓ ‚**Glaube**‘ und **Religion** erschlossen so ihrerseits folgenreiche ‚**Machtressourcen**‘, privilegierte deren Besitzer und sorgten dafür, dass Kulturen ohne diese Ressourcen viel geringere Chancen hatten, sich unter Konkurrenzbedingungen durchzusetzen und durchzuhalten. **Also setzten sich im sozialen Evolutionsprozess vor allem auf Glauben / Religion gegründete Kulturen durch**, und zwar seit der ‚neolithischen Revolution‘ vor ca. 10.000 Jahren.

Wie lässt sich Religion evolutionstheoretisch verstehen? (IV)

- ✓ Einmal entstanden, ließ sich Religion noch weiter **rationalisieren**:
 - ✓ Viele **Götter / Numina** ‚werden‘ zu – von ‚Ungebildeten‘ nur ‚missverstandenen‘ – **Erscheinungsweisen eben der Natur und ihrer Funktionslogik**, die man als einem selbst vorgegeben achtet („Tao“) und – damit diese Achtung bewahrt bleibt sowie sozial verfestigt wird – auch symbolisch zum Ausdruck bringt, z.B. in taoistischen und (die ‚natürliche Harmonie‘ in ‚soziale Harmonie‘ transformierend) in konfuzianischen Tempeln (= Ent-Anthropomorphisierung).
 - ✓ Viele **Götter / Numina** ‚werden‘ zu – von ‚Ungebildeten‘ bloß ‚unverstandenen‘ – Erscheinungsweisen des (nur) **einen Gottes**: radikal im Judentum und im Islam, gemäßigt in der christlichen Trinitätslehre, noch abgemilderter in der katholischen Heiligenverehrung (= [Re-] Rationalisierung).
- ✓ Soweit sich Religion und ihre Praktiken anschließend mit **Technik und Wissenschaft** gut **vertrugen** und gerade nicht – etwa aufgrund von Handlungs- oder Denktabus – zu deren Fesseln wurden, eröffnete das **weitere Selektionsvorteile**:
 - ✓ Technik und Wissenschaft erschließen **zusätzliche, weiter vermehrbare Handlungs- und Durchsetzungsressourcen**.
 - ✓ Eine mit Wissenschaft kompatible **Religion sichert weiterhin jene sozialen Ressourcen**, welche von der Einbettung persönlichen Lebens in ‚transzendente‘ Zusammenhänge verfügbar macht werden, und gewährleistet obendrein den **gesellschaftlichen Zusammenhalt**.
- ✓ **Dysfunktionalitäten**:
 - ✓ Was tun, wenn **unterschiedliche** Religionen zusammentreffen? Welche ‚stimmt dann‘?
 - ✓ Wie **empirisch** mit der Wahrheitsfrage umgehen, wenn Glaube und Wissenschaft als zwei Seiten derselben Medaille gedacht werden?

→ als Lösung solcher Adaptionprobleme von Religion entstehen u.a. ‚moderne‘ Staatlichkeit und Säkularisierung



einige christliche Konzepte in evolutionstheoretischer Deutung

✓ Prolog des Johannes-Evangeliums

„Ἐν ἀρχῇ ἦν ὁ λόγος καὶ ὁ λόγος ἦν πρὸς τὸν θεὸν καὶ ὁ θεὸς ἦν ὁ λόγος.“

✓ (Erb-) Sünde

✓ Rechtfertigung

✓ Reich Gottes

✓ Erlösung

✓ Theodizee

✓ Trinität

= Konzepte, die mit dem (rechten oder unrechten) menschlichen Handeln zu tun haben

Vorgehensweise:

- Es wird zunächst einmal die Richtigkeit ausgewählter christlicher Vorstellungen (zumindest: *in einer bestimmten Lesart*) hypothetisch unterstellt.
- Sodann wird gefragt, ob diese (Lesarten der) Konzepte zu evolutionstheoretisch plausiblen Aussagen führen.
- Falls das der Fall ist, lässt sich so mancher vom Christentum erschlossene Evolutionsvorteil besser verstehen – und das mag wiederum hilfreich sein ...
 - für die Verbindung christlicher Religiosität mit einem rundum wissenschaftlichen Weltbild sowie ...
 - für eine neuartige Einbindung der Evolutionstheorie in die christliche Theologie.



Anfang des Johannes-Evangeliums:

Ἐν ἀρχῇ ἦν ὁ λόγος καὶ ὁ λόγος ἦν πρὸς τὸν θεὸν καὶ ὁ θεὸς ἦν ὁ λόγος.

- ✓ **übliche**, zu folgenreichen (Miss-?) **Verständnissen** führende **Übersetzung**:
 - ✓ ‚In initio erat verbum‘: ‚**Am Anfang**‘ (statt: ‚im Urstoff‘; vgl. vorsokratische Philosophie!) war ‚das **Wort**‘ (statt: der ‚*lógos*‘ / die ‚Information‘)
- ✓ Anfang des Johannes-Evangeliums **in evolutionstheoretisch sehr fruchtbarer Übersetzung**:
 - ✓ in der ἀρχῇ / *arché* = im ‚Urstoff‘ / der ‚Ausgangsmaterie‘ ... war schon der *λόγος* / *lógos* = die ‚Information‘, der ‚Bauplan‘, die ‚Anleitung‘ ... für alles Folgende
 - ✓ dieser *λόγος* / *lógos* war bei Gott, ja sogar: dieser *lógos* war Gott
 - ✓ wobei gilt: **Alle Dinge sind durch diese Information bzw. anhand dieses Bauplans gemacht**; anders gewendet: alle **Strukturen** entstanden dank dieser ‚göttlichen‘ (Bauplan-) **Information** – die von Anfang an in der ‚Ausgangsmaterie‘ alles Seienden war.
- ✓ **meint**: ‚**Schöpfung**‘ besteht darin, dass ...
 - ✓ **Gott** von seiner **eigenen** Beschaffenheit geprägte ‚**Materie**‘ erzeugt
 - ✓ diese **Materie** sich **unter Entfaltung** der in ihr enthaltenen **Information** (letztlich: von Information über Gott selbst) in **immer komplexere Strukturen** umsetzt

evolutionstheoretischer Kern: Gott selbst hat den Evolutionsprozess ins Werk gesetzt sowie es darauf angelegt, dass in der Entfaltung jener ‚Erstinformation‘ er selbst in der (auf diese Weise sich immer weiter entwickelnden) Welt ‚fassbar‘ wird – zumindest für solche Menschen, die nach seinen Spuren suchen und mit denen er, wenn sie ihn einmal gefunden haben, als seinen ‚Partnern‘ zusammenwirken will.



evolutionstheoretischer Kern: Mit Erwerb der – fortan ganz natürlichen – Möglichkeit, falsch handeln zu können, und zwar aufgrund der Entstehung eines komplexen Gehirns sowie des Übergangs von der allein genetischen zur auch memetischen Replikation, wurde eine ganz neue und womöglich ‚typisch menschliche‘ Entwicklungsstufe des Lebens erreicht.

(Erb-) Sünde

→ Neurologische Nachweisversuche, es existiere kein freier Wille, laufen auf den (gelingenden?) Versuch einer ‚Rückkehr ins Paradies‘ hinaus; vgl. die Diskussionen zu den rechtsphilosophischen Konsequenzen solcher Einsichten der Gehirnforschung!

- ✓ **Sünde** = durch Gedanken, Unterlassungen oder Taten **praktizierte Fähigkeit**, sich in solcher Weise zu verhalten, die **falsch** ist und als falsch auch **erkannt** werden kann – ja vielleicht sogar als falsch bereits erkannt **wurde** und **trotzdem** als Muster eigenen Denkens, Fühlens oder Handelns (→ ‚Mem‘, ‚Memplex‘) benutzt wird.
 - ✓ **Kern:** Es gibt **nicht** länger eine gleichsam ‚instinktive‘ oder ‚mechanische‘ **Kopplung** dessen, was ‚**getan**‘ wird, an das, was ‚**richtig**‘ wäre, sondern es entsteht die **Möglichkeit**, auf **verschiedene** Weise zu (re-)agieren – und somit auch auf **falsche** Weise. (→ nicht mehr **Bindung an Gene**, sondern **Verfügung über Meme**)
 - ✓ **veranschaulicht** in der Geschichte von Adam und Eva, die vom ‚**verbotenen Baum**‘ essen und dadurch ‚werden wie Gott‘: nämlich **herausfinden**, ...
 - ✓ dass man entweder so ‚wie aufgetragen‘ oder eben auch **ganz anders handeln** kann;
 - ✓ dass diese Handlungen dann aber **Folgen** haben, die man vielleicht hätte vorhersehen können, dann auch **nicht** hätte herbeiführen **müssen** – und vielleicht auch gar nicht hätte bewirken **wollen**;
 - ✓ dass diese Folgen nicht nur **unwillkommen**, sondern auch ganz einfach **schlecht** sein können.
- ✓ **Erbsünde** = Mit der Entwicklung seines besonders leistungsfähigen **Gehirns** wurde der Mensch aus einer sehr **unmittelbaren** Umweltkopplung (Reiz-Reaktion; bedingter Reflex ...) **gelöst** sowie mit der **Fähigkeit** ausgestattet, sich sowohl ganz **eigene Vorstellungen** von der ‚Welt da draußen‘ zu machen als auch sich zwischen alternativen Handlungsmöglichkeiten zu **entscheiden**.
 - ✓ **Kern:** Die Möglichkeit ‚**falschen** Handelns‘ wird vom Einzelnen **nicht** (ontogenetisch) **mutwillig aufgesucht**, sondern ist ihm **schon von Natur** aus (nämlich: phylogenetisch) **mitgegeben** (→ ‚phylogenetische Befähigung zur **fehlerhaften** ontogenetischen memetischen Replikation‘).
 - ✓ **veranschaulicht** in der Geschichte von **Adam und Eva**: Mit dieser **Möglichkeit** ausgestattet, sind beide **aus dem ‚Paradies‘ vertrieben** – nämlich aus jenem Zustand, in dem es noch **keinen Ansatz** dafür gab, für sein Handeln zur **Verantwortung** gezogen zu werden, da es sich nicht durch mehr oder minder ‚**freien Willen**‘ ergab, sondern gleichsam ‚**von Natur aus**‘ verursacht wurde: noch genetisch, nicht bereits memetisch.



evolutionstheoretischer Kern: Mit der Antwort B (,protestantische Rechtfertigungslehre‘) entsteht eine auf genau die menschliche Fähigkeit des Glaubens abgestimmte Möglichkeit, mit dem ,geerbten Problem‘ umzugehen, stets auch falsch denken / handeln zu können – und für die Folgen dann eintreten zu müssen.

Rechtfertigung

✓ Theoretisch wie praktisch zu lösendes Problem:

- Wie wird ein Mensch gut – nämlich so, dass Gott ihn als jemand akzeptiert, der sein Leben nicht mit falschem Denken oder Tun (also: mit ‚Sünden‘) verbringt oder verbracht hat?

✓ Antwort A:

- ✓ Der Mensch muss eben ‚Gutes‘ denken und tun! (= Rechtfertigung ‚durch seine Werke‘)
- ✓ **Problem:** Wie lässt sich das realisieren angesichts von Funktionszusammenhängen, deren – mitunter auch auf ‚Schlechtes‘ hinauslaufende – Anforderungen man nicht ohne Schaden für sich und andere ignorieren kann? Und: **Akzeptiert Gott wohl ein rein ‚berechnendes Gutsein‘?**
- ✓ **Lösungsvorschläge:** kompensatorische gute Taten; aufrichtiges Schuldbekenntnis samt tätiger Bußfertigkeit voller Hoffnung auf Verzeihung falschen Denkens und Tuns durch Gott.

✓ Antwort B:

- ✓ Der Mensch muss zwar eine **klare Vorstellung vom ‚Guten‘ und ‚Richtigen‘** haben und ihr auch folgen; zugleich muss der Mensch aber auch **akzeptieren**, dass er trotzdem immer wieder falsch handeln wird und darum **nicht allein durch sein Tun** Gott dazu bewegen kann, ihm seine Fehler oder Unzulänglichkeiten (‚Sünden‘) nachzusehen.
- ✓ Das verlangt konkret: Man **akzeptiert**, dass man unausweichlich **unvollkommen** ist (d.h.: ein ‚Sünder‘); zugleich **bemüht** man sich, **Falsches** weitgehend zu **unterlassen** sowie das **Richtige** zu **tun** – und **hofft** ansonsten darauf, dass Gott viel stärker den **aufrichtigen guten Willen** eines Menschen als jene Taten bewerten wird, die aufgrund eigener Unzulänglichkeit oder schwieriger Zeitumstände fehlerhaft sind (= Rechtfertigung ‚aus dem Glauben‘; **justus et peccator**)

‚funktionelle Rechtfertigung‘

‚nemetische Rechtfertigung‘



Reich Gottes (‚Himmelreich‘)

- ✓ Es besteht dort, wo ‚richtig‘ gedacht, gedeutet und gehandelt wird – nämlich gemäß jenem $\lambda\acute{o}\gamma\omicron\varsigma$ / *lógos* (Information, Bauplan ...), der ...
 - ✓ einerseits Teil oder ‚Abglanz‘ Gottes ist,
 - ✓ andererseits sich entfaltender Teil der $\acute{\alpha}\rho\chi\eta\grave{\iota}$ / *arché* ist, also: der (Ausgangs-) Materie der Welt.
- ✓ Damit besteht das Reich Gottes ...
 - ✓ nicht nur ‚vor‘ und ‚nach‘ der Welt (also ‚im Jenseits‘),
 - ✓ sondern eben auch schon in der (sozialen) Welt – nämlich soweit und solange die Menschen ihre soziale Wirklichkeit nach solchen kulturellen Mustern (‚Memen‘) konstruieren, die ihrerseits dem *lógos* Gottes entsprechen. In diesem Sinn gilt seit deren ‚Bekanntgabe‘ durchweg: ‚Das Himmelreich ist nahe!‘ – und muss nur durch ‚Handeln aus dem Glauben‘ verwirklicht werden.
- ✓ Erforderlich zu diesem Zweck:
 - ✓ (Selbst-) Offenbarung Gottes in der Welt, ggf. auch mehrfach, sobald die menschlichen geistigen Fertigkeiten ihre ‚kreatürliche Rückbindung‘ an die Natur gelöst hatten und sobald – als wichtiger menschlicher Evolutionssprung – ‚Sünde‘ möglich geworden war.
 - ✓ Beitrag / Aufgabe des Menschen hinsichtlich des ‚Reiches Gottes‘: Solche Memplexe zur Kenntnis nehmen und sozialer Interaktion zugrunde legen, welche jenem $\lambda\acute{o}\gamma\omicron\varsigma$ entsprechen, der seinerseits (göttlicher) Teil der evolvierenden Materie ist und zu einer den Menschen ganz besonders beglückenden Strukturbildung auf immer höheren Ebenen im Schichtenbau der Wirklichkeit führen kann.



Erlösung

Folgen: mehr ‚power‘ beim Tun des Richtigen – und deshalb: vergrößerte Reproduktionschancen ‚guter Ordnung‘ in Kultur und Gesellschaft

ferner: ‚Regenbogen‘ nach ‚Sintflut‘

- ✓ Was ist das zu behebende Problem?
 - ✓ Menschen können Falsches denken und tun, und sie praktizieren auch immer wieder Falsches – teils aus Notwendigkeit, teils fahrlässig oder vorsätzlich.
 - ✓ Wie können Menschen dennoch ‚gerechtfertigt‘ sein, d.h. mit einiger Zuversicht darauf hoffen, dass ihnen ihre – tatsächlich zum Menschsein gehörende – Fähigkeit zum falschen oder schlechten Denken / Handeln nicht zur individuellen oder kollektiven Katastrophe gerät?
- ✓ Antwort:
 - ✓ Gott zeigte den Menschen durch ‚Offenbarung‘ und ‚Sendboten‘, was jene richtigen kulturellen Muster (‚Meme‘, ‚Memplexe‘) wären, die – nachhaltig dem individuellen und sozialen Handeln zugrunde gelegt – das individuelle und das kollektive Leben gelingen ließen.
 - ✓ Gott verspricht den Menschen, dass er bereits das ernsthafte Bemühen um ein Leben gemäß jenen kulturellen Mustern würdigen wird. So stiftet er beim Menschen, der eben das glaubt, Motivation zum rechten Handeln sowie Zuversicht in die Sinnhaftigkeit rechten Handelns trotz aller realen Unzulänglichkeit solchen Handelns (Rechtfertigung ‚aus dem Glauben‘).
 - ✓ Zur Plausibilisierung dessen, dass sogar das offenkundige äußere Scheitern eines Lebens gemäß solchen Memen nicht wirklich ein Scheitern ist, nimmt Jesus als ‚Sohn Gottes‘ den Tod auf sich, macht obendrein seine – an die ‚sterbliche‘ arché gerade nicht gebundene – Existenz als ‚unsterblicher‘ lógos glaubhaft, verheißt gleiche Fortexistenz auch den Menschen (= den Evolutionsprodukten solcher arché, in welcher von Anfang an der lógos war) und stiftet so zweifache Zuversicht: Es ist schon sinnvoll, es trotz aller ‚Sündhaftigkeit‘ mit dem ‚Richtigen‘ zu versuchen – und selbst faktisches Scheitern dabei ist keine Tragödie, denn enden wird man als von allen Restriktionen der arché freier lógos – aus dem ja ‚alles geworden ist‘ (Joh. 1)



Theodizee



- ✓ Durch geeignetes Verständnis aufzulösendes **Problem:** Wenn **Gott allmächtig** ist – warum ist dann die **von ihm** (mit- ?) **geschaffene (kulturelle und soziale) Welt** vielfach so **schlecht**?
- ✓ **Antwort:**
 - ✓ **Gott** hat einen **Prozess der Evolution** der von ihm geschaffenen **Materie ins Werk gesetzt**, bei dem – auf sehr **hoher** Evolutionsstufe – der **Mensch** mit seiner ihn ‚über das Tierreich hinaushebenden‘ **Fähigkeit** entstand, auch bewusst **Falsches** zu denken und zu tun.
 - ✓ Erst **diese Fähigkeit**, auch **bewusst** das **Falsche** denken und tun zu können, macht den **Menschen** zum **Gegenüber** – und nicht nur zum **Geschöpf – Gottes:** Der **Mensch** kann seither **selbst** bestimmen, was er für richtig halten will – und **Gott** kann seither **um den Menschen werben**. Eben ein solches, aus **eigener** Absicht **gut sein wollendes** Gegenüber zu schaffen, war **Gottes** Absicht.
 - ✓ Der Mensch gerät allerdings individuell wie kollektiv in **evolutionäre Sackgassen**, wenn er auf der Grundlage seiner Freiheit **falsche** Entscheidungen trifft – also etwa (im Vollzug memetischer Replikation) Dinge tut, welche die ‚**Träger**‘ (der memetischen oder funktionellen Bürden) jener kulturellen und sozialen **Wirklichkeit** zur Erosion bzw. zum **Einsturz** bringen, die sich gemäß dem in die **arché** gelegten **lógos** entwickelt hat.
 - ✓ Um den Menschen **vor dem Weg** in solche **evolutionären Sackgassen** zu **bewahren** und dennoch **nicht die den Menschen kennzeichnende Freiheit** zu **beschneiden**, auch **Falsches** denken und tun zu können, hat **Gott** auf verschiedene Weise **geoffenbart**, nach welchen kulturellen Mustern (→ **Memplexen**) zu leben für den Menschen **gut** ist (Zehn Gebote, Bergpredigt; ‚**Gottes Heilsplan**‘).
 - ✓ Es geht in der kulturellen und sozialen **Welt** also stets dann **schlecht** zu, wenn der **Mensch** sich eben **nicht von Gott leisten lässt**. Was – faktisch auf tierischem Niveau – ‚im Paradies‘ gleichsam ‚von selbst‘ gelang, muss der Mensch seither **bewusst** anstreben, falls die Welt gut sein soll. Für deren schlechten Zustand ist **Gott** nur **insoweit verantwortlich**, als er **überhaupt Menschen entstehen ließ**.

Trinität

- ✓ **Gott** – ‚als solcher‘ für menschliche Verstehensmuster unzugänglich – kommt auf den Menschen zu in drei für dessen Verständnisvermögen (gerade noch) zugänglichen ‚Aspekten‘, ‚Gestalten‘ bzw. ‚Masken‘ (lat. *persona* = Maske).
- ✓ Diese drei ‚Erscheinungsformen‘ / ‚Masken‘ (= ‚Personen‘) des einen Gottes sind ...
 - ✓ Erscheinungsform als jener Schöpfer (‚Vater‘), der einst solche Materie schuf, deren Evolution ‚in der Fülle der Zeiten‘ ein zur Wahrnehmung dieses Schöpfers befähigtes Lebewesen hervorbrachte.
 - ✓ Erscheinungsform als Mitgeschöpf (‚Sohn‘; auf der Erde speziell: ‚Menschensohn‘), in dem ...
 - ✓ (‚schwache‘ Ausdeutung:) ... der von jeher in der *arché* befindliche, vom göttlichen Schöpfer stammende *lógos* auf das jeweils erreichte menschliche Niveau evolviert ist und dort als das in allen Menschen gleiche, vom Schöpfer hergekommene Wesen zu erkennen ist;
 - ✓ (‚starke‘ Ausdeutung:) ... der Schöpfer selbst (‚*lógos*‘) sich kraft seiner Allmacht mit der zum Menschen evolvierten ‚*arché*‘ umgeben hat, nämlich als ‚Jesus von Nazareth‘ (‚wahrer Mensch und wahrer Gott‘).
 - ✓ Erscheinungsform als (heiliger) ‚Geist‘, d.h. ...
 - ✓ (‚schwache‘ Ausdeutung:) als immer wieder sich vollziehendes und dichtes gefühlsmäßig-geistiges Erlebnis, welches dem hochentwickelten menschlichen Gehirn die Existenz von einem ‚Etwas jenseits der Materie‘ glaubhaft macht;
 - ✓ (‚starke‘ Ausdeutung:) als jener *lógos*, der immer schon in der *arché* war, doch erst auf dem geistigen Evolutionsniveau des Menschen als Erscheinungsform des Schöpfers selbst begriffen werden kann.



Auf welche Weise erhellen (christliche) Religion und Evolutionstheorie einander wechselseitig?

✓ populäre Sichtweise:

- „Die Evolutionstheorie gefährdet / erledigt das Christentum im Besonderen und die Religion im Allgemeinen!“; Folgerung für Religiöse: ‚Tretet der Evolutionstheorie in den Weg!‘

✓ hier entfaltete Sichtweise:

- ✓ Sowohl Religion im Allgemeinen als auch wichtige Konzepte des Christentums lassen sich in sehr fruchtbarer Weise evolutionstheoretisch verstehen / erklären / rekonstruieren.
- ✓ Unter der Prämisse eines hypothetischen Theismus wird es sogar höchst plausibel, warum nach der Entstehung menschlicher Vernunft sowie komplexer menschlicher Sozialorganisation eine ‚Offenbarung Gottes‘ in der Welt weiterer Evolution willen wünschenswert wurde: So erhielt der Mensch ein ‚Heilmittel‘ dagegen, im selbstbewussten Stolz auf seine – evolutionär entstandene – Vernunft nicht nur ‚reinen Unsinn‘ zu glauben (so die Formel von Konrad Lorenz), sondern ‚reinen Unsinn‘ auch – mit bisweilen höchst verbrecherischen Folgen – zu tun (→ ‚Auschwitz‘ als Folge gerade der Abkehr seiner Verursacher von Gott).

✓ Folgerungen:

- ✓ Religion und Christentum erleiden durch die Verbreitung der Evolutionstheorie nicht nur keinerlei Nachteil – sondern beide werden sogar besser und tiefer verstanden, wenn man sich der Religion und dem Christentum als (kulturwissenschaftlicher) Evolutionstheoretiker nähert!
- ✓ Die Evolutionstheorie zeigt sich dergestalt nicht nur als eine natur-, sozial- und kulturwissenschaftlich machtvolle Theorie, sondern erweist sich auch als überaus reich an theologischem Gehalt. Ihn auszuschöpfen, könnte eine reizvolle Aufgabe sein.